

*Am 2. September 1989 war I. D. Fürstin Gina von Liechtenstein mit den Gemeindevorstehern aus dem «Ländle» zu Gast auf Guscha.*



lasse, die Rechte eines Stadtbürgers zu geniessen habe, und umgekehrt gelte das Gleiche, wenn ein Maienfelder auf der Guscha wohnen wolle. Vertreten wurden die Guschner Hofleute durch den nachmaligen ersten Bündner Bundesrat, Rechtsanwalt Dr. Felix Calonder. Dieser Entscheid wurde von den Betroffenen mit gemischten Gefühlen aufgenommen.

Seit 1901 gibt es eine Strasse nach Guscha, die mit einem Wagen befahrbar ist. Die obere Hälfte, vom sogenannten Schrötertobel bis zu den Häusern, bauten die Guschner 1900, und die untere Strecke legten die Maienfelder ein Jahr später an. Vorher hatte lediglich ein kaum mit einem Schlitten passierbarer Weg hinaufgeführt. Die Guschner trugen alles, was sie im Tale beziehen mussten, auf dem «Reff» hinauf.

Heute stellt die Siedlung Guscha, die bis 1969 ganzjährig bewohnt war, die einzige und letzte kompakte Walsersiedlung im Gebiet der Bündner Herrschaft dar.

### **Guscha in jüngster Vergangenheit**

Nach 1969 wurde das gesamte Gelände durch das Eidgenössische Militärdeparte-

ment gekauft in der Absicht, auf dem Waffenplatz St. Luzisteig eine Sicherheitszone zu schaffen. Doch wie so oft kam es anders, und die zwischenstaatlichen Vereinbarungen mit dem Fürstentum Liechtenstein liessen eine Ausweitung der Schiessübungen auf dem Waffenplatz nicht zu. Zudem konnte der dazwischen liegende Wald von der Gemeinde Maienfeld nicht erworben werden.

Kaum hatten die letzten Bewohner Guscha verlassen, gingen Vandalen ans Werk: Sie drangen in alle Gebäude ein und zertrümmerten zunächst alle Fensterscheiben und -läden; ausserdem wurden Fensterrahmen herausgerissen, Türschlösser abgeschraubt, Dachbedeckungen demoliert usw. Weil nun überall Tür und Tor offen standen, hatten im Sommer auch Schafe freien Zutritt zu den Häusern und Ställen.

Viele Leute sahen den Zerfall auf Guscha. Ratlosigkeit machte sich breit. Auswärts wohnende Maienfelder reagierten am schnellsten und unternahmen zusammen mit einigen Freunden aus Jugendtagen den Versuch, mindestens eines der Gebäude auf Guscha zu erhalten. Verschiedene Gespräche und Korrespondenzen mit dem Eidgenössischen Militärdepartement fruchteten